



Cornelis van Poelenburgh, Nachfolger  
**Südliche Landschaft mit Ruinen**

Pr334 / M742 / Kasten 29





## Cornelis van Poelenburgh

Utrecht 1594/95-1667 ebd.

Der Sohn einer vornehmen katholischen Familie lernte bei dem Utrechter Manieristen Abraham Bloemaert (1566–1651), bevor er von 1617 bis 1625 in Rom lebte. Hier wurde er mit dem Schaffen von Paul Brill (1554–1626) und → Adam Elsheimer vertraut. Cornelis van Poelenburgh entwickelte eine neuartige Auffassung idealer Landschaften, die das Licht und die Atmosphäre des Südens unmittelbar wiedergeben und prägend auf die gerade entstehende Tradition italianisierender Landschaftsdarstellungen wirkte. Er kehrte 1627 nach Utrecht zurück und stieg zum führenden Maler der Stadt auf. Seine mythologisch oder pastoral staffierten Landschaften wurden von Sammlern sehr geschätzt und bald auch von anderen Künstlern imitiert. Poelenburghs präzise, glatte Malweise und seine technische Perfektion nehmen in gewisser Weise den gegen Ende des 17. Jahrhunderts herausgebildeten Stil der niederländischen Feinmaler vorweg.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr127, Pr179, Pr315, Pr334, Pr347

## Literatur

Sluijter-Seijffert 1984; AK Köln/Utrecht 1991/92, S. 77, 258–261; Sluijter-Seijffert 2016 (Wvz.); AKL, Bd. 96 (2017), S. 192f.

---

## Technologischer Befund (Pr334)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 17,2 cm; B.: 20,8 cm; T.: 0,9 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitige Kanten ungleichmäßig an oberer Kante flach ca. 3,5 cm, an übrigen Kanten ca. 1,0 cm - 1,5 cm abgefast.

Über hellgrauer, dünn-schichtiger (Öl?-)Grundierung liegt braune, transparente Ölimprimatur.

Gemälde in Bildebenen von vorne nach hinten aufgebaut, zeigt sehr flaches Oberflächenrelief.

Zunächst Boden und Ruine im Vordergrund mit deckenden Mischungen aus Ocker, Zinnober und Grau, in Lichtern mit Blei-Zinn-Gelb und Weiß ausgemischt, gestaltet. In Schatten sichtbare Imprimitur mit brauner Lasur vertieft. Vegetation und grüne Steine mit Kupfergrün ausgemischt oder dieses als abschließende Lasur, auch mit Blei-Zinn-Gelb ausgemischt, aufgesetzt. Beschattete Landschaft in Bildmitte mit brauner Lasur modellierend untermalt. Dann Wiese in langen Strichen, Lichter in Büschen mit kurzen Strichen und Tupfen, in Tempera-Ausmischungen von Kupfergrün, Ocker und Blei-Zinn-Gelb ausgearbeitet. Mit hellen Ausmischungen von Ocker, grüner Erde und Weiß Wasserfläche angedeutet, darauf abschließend Lichter mit weiß ausgemischtem Azurit gesetzt. Grüner Hügel über der partiell hindurch scheinenden braunen Imprimitur mit Ausmischungen von Ocker, Weiß, Blei-Zinn-Gelb und grüner Erde, zum Horizont hin mit Zinnober ausgemischt. Nun Himmel gestaltet, auf dessen Blau aus weiß ausgemischtem, fein geriebenem Azurit die Wolken mit Weiß und Grauausmischungen halbopak bis deckend gesetzt sind. Abschließend Figuren eingefügt. In den Schatten blieb dabei im Inkarnat aus weiß ausgemischtem Zinnober und im Gewand der linken Person Imprimitur sichtbar. Hier Höhen mit Blei-Zinn-Gelb und Zinnober versetzt aufgesetzt, Schatten mit brauner Lasur vertieft. Rotes Gewand der mittleren Person mit weiß ausgemischtem Zinnober, in Schatten mit Ocker, Schwarz und Azurit gemischt, gearbeitet. Neben Kopf der rechten Person befinden sich Reste des Inkarnattones und Weiß. Möglicherweise wurde hier Anlage einer weiteren Person wieder entfernt.



## Zustand (Pr334)

Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr334)

H.: 20,0 cm; B.: 23,5 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 4 unscharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem, jetzt verbräuntem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr334)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „742 B B[renberg]“; braune Tinte, verschwommen: [...] B(...)berg“ (?); Bleistift: „G [...]“; rosa Buntstift: „334“; schwarzer Filzstift: „334“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 500“; schwarzer Filzstift: „334“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte (um 180° gedreht): „Brenberg“

An der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „G. 334“

Goldenes Pappschildchen: „Barth. Breenberg“



© Historisches Museum Frankfurt

---

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 742: „BREENBERG, B. Eine Landschaft mit mehreren Ruinen. b. 7½. h.

6¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 19, Nr. 334: „Breenberg, Barth. Landschaft mi Ruinen. b. 7½. h. 6¼. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 175, Nr. 29 (als Breenbergh); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 45 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 5 (als Breenbergh); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 100f. (als vermutlich Breenbergh und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Roethlisberger 1981, S. 107 (als Nachfolger des Cornelis van Poelenburgh)

## Kunsthistorische Einordnung

Das rechte Drittel des Bildes nimmt ein im Vordergrund auf einer Anhöhe stehendes ruinöses antikes Gebäude ein. Die Außenwand ist weggebrochen, sodass man in das ziegelgemauerte Skelett des Baues schauen kann. Gras und Buschwerk wachsen auf seinem Dach, wo zudem jemand einmal ein einfaches hölzernes Kreuz aufgerichtet hat. Ein Gewölbebogen ist offensichtlich vor langer Zeit herabgefallen und bildet, von Erdreich bedeckt, nun einen grasbewachsenen Hügel. Hier weiden Schafe und an seinem Fuß



rasten drei einfach gekleidete Personen. Ein Mann in rotem Rock mit geschultertem Wanderstock, an dem ein Bündel befestigt ist, sitzt hier mit dem Rücken zum Betrachter. Er ist offensichtlich ins Gespräch mit der vor ihm stehenden Frau mit weißem Kopftuch vertieft. Der kaum mehr zu erkennende Oberkörper einer weiteren Figur erscheint neben ihm hangabwärts. Der weite Fernblick führt zu einem Wäldchen und einem bildparallel fließenden Fluss. Das jenseitige Ufer wird von einem turmartigen Gebäude bewacht, die hügelige, baumbestandene Landschaft erstreckt sich bis zum bleichen Horizont, an dem mit einer feinen pastosen weißen Linie weit entfernte schneebedeckte Gipfel angedeutet sind. Überall finden sich – perspektivisch etwas zu groß geratene – Staffagefigürchen in dieser Hügelandschaft. Der hellblaue, wolkenverschleierte Himmel sorgt für eine etwas trübe, aber warme Lichtstimmung.

Die Landschaft entspricht ganz dem Aufbau, wie ihn die südlichen Ansichten der niederländischen Italianisanten der ersten Generation, Bartholomeus Breenbergh<sup>1</sup> und Cornelis van Poelenburgh<sup>2</sup>, zeigen: Von einem erhöhten Plateau blickt der Betrachter in eine weite Senke mit ferner Hügelkette am Horizont; angeschnitten am Rand erhebt sich eine antike Ruine, die sich kaum von einem Naturfelsen unterscheidet und von Pflanzen überwuchert ist. Zuschreibungen an die beiden Künstler schwanken nicht selten, und Marcel Roethlisberger sieht in Pr334, das in der älteren Literatur mit dem Namen Breenbergh verbunden wurde, eher einen Nachfolger Poelenburghs (vgl. Lit.). Nicht nachvollziehbar ist allerdings seine Behauptung, dass die Südliche Landschaft mit Ruinen von derselben Hand stamme wie Pr347 und Pr127

(→ Cornelis van Poelenburgh, Nachfolge).<sup>3</sup> Büsche und Bäume sind ganz anders gemalt, u.a. mit viel dickeren hellen Flecken für die Lichthöhungen, während Pr334 feiner ausgeführt ist, etwa im getüpfelten, ganz flach gemalten Buschwerk rechts auf der Ruine. Auch die Staffage stammt auf allen Bildern von unterschiedlicher Hand, so wie auch die summarische Hintergrundlandschaft von Pr127 nichts mit der detailliert ausgearbeiteten Fernsicht von Pr334 zu tun hat.

[J.E.]

---

1 Eine ganz ähnliche Kombination eines ruinösen Bauwerkes mit einsichtigen Tonnenwölbungen und einem davorliegenden großen Felsbrocken z.B. von Bartholomeus Breenbergh, *Ruinenfantasie*, Feder, braun laviert, 11,7 x 8,6 cm, Paris, Musée du Louvre, Inv. Nr. 23 405 (Roethlisberger 1969, S. 49f., Kat. Nr. 162 mit Abb.).

2 Beispielsweise Cornelis van Poelenburgh, *Landschaft mit der Flucht nach Ägypten*, Kupfer, 33,0 x 43,2 cm, Cambridge, Harvard Art Museums, Fogg Museum, Inv. Nr. 1965.523 (Sluijter-Seijffert 2016, S. 304, Kat. Nr. 41, S. 116, Abb. 113); ders., *Landschaft mit Ruine und Figuren*, Verbleib unbekannt, 1932 Kunsthändler R. H. Ward London (ebd., S. 362, Abb. 218).

3 Roethlisberger 1981, S. 107.